

Reform des ärztlichen Notfalldienstes

Bereits Anfang März diesen Jahres habe ich umfassend über eine Initiative der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein zur Reform des ärztlichen Notdienstes informiert. In der Folgezeit ist es in der Öffentlichkeit und auch in der lokalen Presseberichterstattung zu einer intensiven Diskussion über dieses Thema gekommen. Das von der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein hierzu vorgelegte Reformkonzept sieht insbesondere die Reduzierung der Notdienstpraxen, die Beschränkung der Öffnungszeiten der Praxen und eine Neuorganisation des Hausbesuchdienstes der notdiensthabenden Ärzte vor. Bezogen auf den Kreis Heinsberg ist dabei die Verringerung der Notdienstpraxen von bisher drei auf eine vorgesehen. Zudem soll die Öffnungszeit der Notdienstpraxis auf jeweils 24 Uhr begrenzt werden, bislang waren die Notdienstpraxen auch nachts bis zum frühen Morgen geöffnet. Die nächtliche Verfügbarkeit eines Hausarztes soll dann über einen Fahrdienst gewährleistet werden, der allerdings bezogen auf unser Gebiet den sehr großen Bezirk der Städtereion Aachen und der Kreise Düren und Heinsberg zu betreuen hat.

Bereits mit Schreiben vom 3. März 2015 habe ich gegenüber dem Vorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, Herrn Dr. Potthoff, meine Bedenken zu den konkreten Reformplänen in einer ausführlichen Stellungnahme mitgeteilt. Dabei habe ich vor allem unsere Befürchtungen zur massiven Absenkung der Versorgungsqualität im ambulanten ärztlichen Notdienst in unseren ländlich geprägten Flächenkommunen zum Ausdruck gebracht. Zudem habe ich die Ängste des medizinischen Assistenzpersonals in den in unserer Region betriebenen Notdienstpraxen hinsichtlich der ggf. wegfallenden Arbeitsplätze thematisiert. Ich habe meine Überzeugung kundgetan, dass der Verbleib der Notdienstpraxis in Heinsberg am jetzigen Standort am Städtischen Krankenhaus unverzichtbar ist für die gebotene wohnortnahe, ärztliche Notdienstversorgung der Bürgerinnen und Bürger in der Region Heinsberg. Schließlich versorgt diese Notdienstpraxis Patientinnen und Patienten aus dem Stadtgebiet Heinsberg, den Nachbarkommunen Waldfeucht, Selfkant und Gangelt sowie die nördlich gelegenen Ortschaften von Geilenkirchen bzw. den westlichen Orten von Hückelhoven. Das Einzugsgebiet umfasst daher nahezu 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Notdienstpraxis in Heinsberg arbeitet seit über einem Jahrzehnt sowohl medizinisch als auch wirtschaftlich sehr erfolgreich und ist bei den Patientinnen und Patienten ihres Einzugsgebietes als verlässliche Notfallversorgungseinrichtung etabliert. Dabei wird sie idealerweise durch die ausgeprägte medizinische Infrastruktur unseres Städtischen Krankenhauses Heinsberg unterstützt. Die Notfallpraxis ist mit dem Krankenhaus unmittelbar räumlich verbunden, sodass Patienten- und Kommunikationswege denkbar kurz sind. Würde der Standort in Heinsberg nicht

beibehalten, müsste die Heinsberger Bevölkerung und insbesondere die Menschen in Nachbarkommunen unter Umständen Fahrtstrecken von bis zu 35 km zur nächstgelegenen Notdienstpraxis in Kauf nehmen. Ich habe mit Nachdruck daraufhin gewiesen, dass dies für uns absolut inakzeptabel ist. Neben der unbestritten vorhandenen medizinischen Leistungsfähigkeit der Heinsberger Notdienstpraxis ist aus meiner Sicht auch deren geographische Lage in der Kreisstadt Heinsberg im Herzen des Kreises Heinsberg mit idealer straßenverkehrstechnischer Anbindung ein weiterer bedeutender Standortvorteil. Durch die Nähe zum zentralen Busbahnhof in Heinsberg und zum Haltepunkt der Wurmthal-Bahn ist zudem eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr gegeben. Zusammenfassend habe ich Herrn Dr. Potthoff mitgeteilt, dass es zum Erhalt der Notdienstpraxis in der Kreisstadt Heinsberg mit unmittelbarer Anbindung an das Städtische Krankenhaus Heinsberg sowohl unter medizinischen Leistungsaspekten als auch unter wirtschaftlichem Gesichtspunkt keine Alternative gibt.

Zwischenzeitlich hat die Ärztekammer Nordrhein, die gleichberechtigt zusammen mit der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein für die Organisation des ärztlichen Notdienstes zuständig ist, die Reformpläne der Kassenärztlichen Vereinigung ausgebremst. Die Kammerversammlung der Ärztekammer Nordrhein hat am 21. März die von der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein beschlossenen Notdienstreform abgelehnt.

Zwar sieht auch die Ärztekammer Reformbedarf, sie hat aber klargemacht, dass die Karten neu gemischt werden müssen. Dabei betont die Ärztekammer insbesondere, dass die Belange von Krankenhäusern und Klinikärzten stärker bei der Strukturreform berücksichtigt werden müssen.

Am 5. Mai haben Ärztekammer Nordrhein und die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein auf einer gemeinsamen Veranstaltung rund 150 Landräte, Bürgermeister und weitere Repräsentanten der Kommunalpolitik über den Stand der Notdienstreform informiert. An dieser Veranstaltung habe ich zusammen mit unserem Krankenhaus-Geschäftsführer, Heinz-Gerd Schröders, teilgenommen. Die Präsidenten von Kassenärztlicher Vereinigung und Ärztekammer, Dr. Potthoff und Rudolf Henke, machten dabei deutlich, dass der bisherige Reformansatz in einigen Punkten überdacht werden muss. Insbesondere werde man künftig auch regionale Lösungsvorschläge stärker berücksichtigen, wenn sie von allen Beteiligten vor Ort einvernehmlich mitgetragen würden.

Zwischenzeitlich hat sich beim Kreis Heinsberg auf Initiative des Amtsarztes Dr. Feldhoff ein interfraktioneller Arbeitskreis „Notdienstpraxen im Kreis Heinsberg“ gebildet. Neben Vertretern aus politischen und administrativen Institutionen gehören diesem Arbeitskreis auch Vertreter der Kreisstelle der Ärztekammer und der kassenärztlichen Vereinigung und auch der Krankenhäuser im Kreis Heinsberg an. Als Sprecher der Krankenhausdirektoren im Kreis Heinsberg gehört unser Krankenhaus-Geschäftsführer Herr Schröders diesem Arbeitskreis an und vertritt dort die abgestimmten Positionen der Krankenhäuser und selbstverständlich unsere lokalspezifischen Belange. Der interfraktionelle Arbeitskreis hat sich zur Aufgabe gemacht, eine mögliche zukünftige Struktur der Notdienstpraxen-Versorgung im Kreis Heinsberg im Konsens mit möglichst vielen zu beteiligenden Institutionen zu erarbeiten. *Zwischenzeitlich hat der Arbeitskreis zweimal – im März und in der vergangenen Woche – getagt. Dabei wurden zunächst die grundlegenden Positionen der Beteiligten erörtert. Als Zwischenergebnis zeichnet sich eine deutlich engere Verzahnung der Versorgungsstrukturen der kassenärztlichen Notdienstpraxen und der Notfallambulanzen der Krankenhäuser ab. Eine neue Konzeption für den ärztlichen Notdienst ist allerdings kurzfristig nicht zu erwarten. Über die weitere Entwicklung werde ich sie nach Vorliegen entsprechender Ergebnisse auf dem Laufenden halten.*